

27-

Zeitschrift

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von den Geschäftsführern,

in Halle Dr. Hultsch,
Dr. Praetorius,

in Leipzig Dr. Fischer,
Dr. Windisch,

unter der verantwortlichen Redaktion

des Prof. Dr. A. Fischer.

Einundsechzigster Band.

Leipzig 1907,

in Kommission bei F. A. Brockhaus.

Über Zahlenfiguren. (Zu Zeitschr. Bd. 61, S. 460, Z. 15 ff.) —

1. Die an der bezeichneten Stelle behandelten Nachrichten bei Ibn Sa'd, daß Sa'id b. Gubejr, resp. andere Zuhörer, nach dem Anhören des Ḥadīṭ des 'Ikrima mit den Fingern die Figur der Zahl dreißig darstellten (فمن قائل بيده هكذا) (وعقد ثلاثين), haben den Sinn, daß man dem Vortragenden Beifall spendete (اصاب الحديث). In einem Aufsatz Über Geberden- und Zeichensprache bei den Arabern (Zeitschrift für Völkerpsychologie Bd. XVI) ist bereits mit Hinweis auf Tāsköprüzādeh (bei Flügel, Fihrist II, 10) erwähnt worden, daß dies 'akd¹) für die Zahl 30 darin besteht, daß bei Einbiegen der vier Finger neben diesen der freie Daumen aufrecht bleibt, sowie daß, nach einer Mitteilung bei Fachr al-dīn al-Rāzī (Mafātīḥ al-ġajb ed. Bulāḫ II, 127), diese Fingerstellung zum Ausdruck des Beifalls angewandt wird. Der aufrecht gehaltene Daumen wird nach der Person gerichtet, welcher der Beifall gilt; es wird dabei der persische terminus زرین (مذقّب = golden) angegeben. Das Darstellen des Dreißig-Zeichens in der aus den Scholien zu Naḳā'id ed. Bevan angeführten Stelle ist Ausdruck der Zufriedenheit über die Tötung des lästigen Insekts. Ich denke, daß daraus der Sinn des عقد الثلاثين in den beiden Stellen bei Ibn Sa'd verständlich wird.

2. Sowie die Zahlenfigur 30 als Zeichen des Beifalls und der Zufriedenheit gebraucht wird, gilt die für 93 als Symbol des Unbequemen und Unangenehmen. Ein Dichter sagt zu dem ihn beschenkenden Ḥalīd al-Ḳasrī: „die Zahlenfigur 93 ist nicht unbequemer als seine Gabe“ (Ibn Ḳutejba, Su'arā ed. de Goeje 466, 9) und in diesem Zusammenhang wird für 93 auch „100—7“ gebraucht (wie ZDMG. 49, 210 ff.). Dabei handelt es sich aber nicht, wie bei dem beifälligen 30-'akd, um wirkliche, das Sprechen begleitende Darstellung der betreffenden Zahlenfigur; sondern diese wird wegen ihrer Form (enges Zusammenpressen aller fünf Finger) bloß in rhetorischer Weise als Vergleichungsobjekt benutzt: عقدھا قبض الاصابع كلها وضّم الابهام عليها (Chafāġī, Ṭirāz al-maġālīs 134).

1) Bei anderer Gelegenheit (III, I, 56, 10) wird bei Ibn Sa'd auf die Zahlenfigur für 10 Bezug genommen. — Für die arabische Literatur über solche Fingerzeichen (عقود oder عقد) s. jetzt die Abhandlung des P. Anastas Carm. im Mašriḳ III (1900), in deren Anhang ein Lehrgedicht (قصيدة العقد) von Šams al-dīn Muḥammed b. Aḥmed al-Mauṣilī al-Ḥanbalī mitgeteilt ist.

Sonst gilt die Figur für 90 als Symbol der Enge und Unbequemheit. Al-Rāḡib al-Iṣfahānī führt als Sprichwort an: **أَضِيقُ مِنْ عَقْدٍ** (Muḥadarāt al-udabā II, 350 unten). Der Prophet bedient sich dieses *‘aḳd*, indem er die Vorstellung der Enge symbolisieren will¹⁾. Abū Ṭālib al-Mekkī (Kūt al-ḳulūb I, 74) zitiert folgendes ⁵ Ḥadīṭ: „Wer lebenslängliches Dauerfasten hält, für den wird die Hölle eng gemacht — dabei machte der Prophet mit den Fingern die Figur für 90; d. h. es ist dort kein Platz für ihn“ **قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّعَ مِنْ صَامِ الدَّهْرِ ضَيْقَتْ عَلَيْهِ جَهَنَّمُ وَعَقْدٌ تَسْعِينَ** (معناه) ¹⁰ **لَمْ يَكُنْ لَهُ فِيهَا مَوْضِعٌ**. Auch Poeten²⁾ benutzen die proverbiale Bedeutung dieser Zahlenfigur. In einem Lobgedicht (in Badā’i al-badā’ih, a. R. der Ma’ābid al-tanṣīs, II, 166) wird ein Mäcen gerühmt: „Wenn jemand in enge Verhältnisse gerät, als ob er im Kreise (des Fingerzeichens für) neunzig wäre, und er wendet sich an dich, so erweitern sich die Kerker ihrer (der **حَلَقَةُ**) ¹⁵ Schwierigkeiten“

وَإِذَا أَمْرٌ ضَاقَتْ عَلَيْهِ أُمُورُهُ * وَكَأَنَّهُ فِي حَلَقَةِ التَّسْعِينَ
وَدَعَا بِكَ أَنْفَرَجْتَ سَاجُونَ صَعَابِهَا

3. Im selben Bericht bei Ibn Sa’d (V, 214, 14) wird auch das Neigen des Kopfes als Zeichen des Beifalls und der Zustimmung ²⁰ erwähnt. (وَمِنْ قَائِلٍ بِرَأْسِهِ هَكَذَا يَمِيلُ رَأْسَهُ). Dieser zum Ausdruck der Bejahung und Zustimmung dienende Gestus wird anderwärts mit dem Verbum **خَفَضَ** ausgedrückt (die Stellen aus Buchārī in Zeitschr. für Völkerpsych. I. c. 378). Vgl. dazu **הַרְכִּין בְּרָאשׁוֹ** b. Talm. Gittin 71^a ganz oben, **כְּרֹכֶשׁ בְּרִישָׁה** (an den im ‘Ārūkh s. v. ²⁵ angeführten Stellen) als Zeichen der Zustimmung.

Schließlich darf ich bei dieser Gelegenheit die Beobachtung hinzufügen, daß das arab. Verbum **عَقْد** in der hier in Betracht kommenden Bedeutung in der jüdischen Übersetzungsliteratur genau mit hebr. **קָשַׁר** wiedergegeben wird; vgl. die hebr. Übersetzung des ³⁰ Isrā’īli-Kommentars zum **יְצִירָה** (ed. Großberg, London 1902) 24: **הַמְסַפְּרִים עָרְ י’ אֵלֶּפִים יִסְפְּרוּ מֵאוֹת וְיִקְשְׁרוּ י’ אֲצִבְעוֹת שְׁאֵתָהּ תִּקְשֹׁר לִידָךְ וְכו’**.

I. Goldziher. *V. p. 951.*

1) Vgl. ein anderes Beispiel in Zeitschr. für Völkerpsychologie I. c. 384.

2) Vgl. die Obscoenität des Abū Nuwās in der Sammlung Fakāhāt wa’ tinās 11, 15.